

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Rigoletto

**Verdi, Giuseppe
Piave, Francesco Maria**

Leipzig, 1937

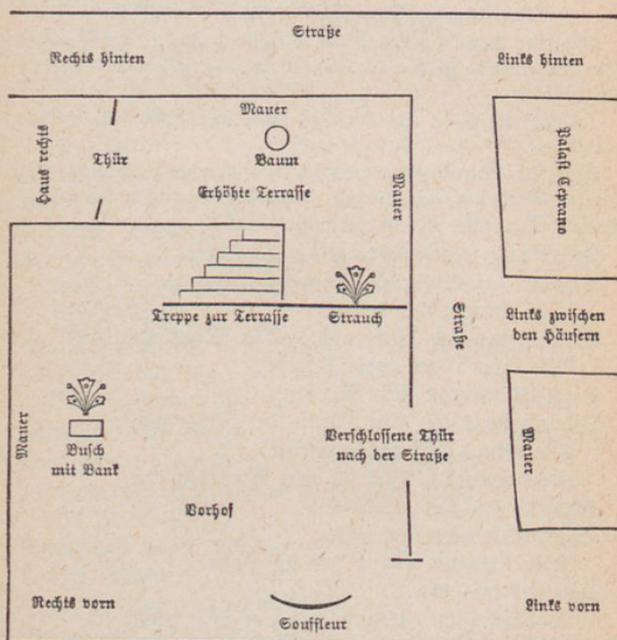
Akt II

[urn:nbn:de:bsz:31-82138](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-82138)

Zweiter Aufzug.

Nr. 6. Duett.

(Der Vorhang hebt sich nach dem sechsten Takte.)



Über Stadtteil in Mantua nach dem vorstehenden Dekorationsplan.

Rechts ein Haus von schlichtem Aussehen, von einer sehr hohen Mauer umgeben, mit einem Vorhof und einer hohen Terrasse, von Arkaden gefügt; in dem Vorhof rechts vorn ein Busch mit einer Bank; von dem

Vorhof führt links eine verschlossene Thür, die nach außen schlägt, nach der Straße, und hinten eine Treppe nach der Terrasse. An der Terrasse ein Strauch. Von dem Hause rechts hinten führt die Thür des ersten Stockwerks auf die Terrasse. Links hinten der Palast des Grafen Ceprano; links vorn ein Gartenmauerteil, zu einem andern Palast gehörig.

Es ist Abend und dunkel.

Gewitterhimmel.

Erster Auftritt.

Rigoletto, der Bravo Sparafucile zu seiner Linken.

Rigoletto (schwarz gekleidet und in einen schwarzen Mantel gehüllt, ohne das geringste Zeichen der Narrentracht, kommt von links zwischen den Häusern).

Sparafucile (folgt ihm langsam, unter dem Mantel einen Degen verborgen).

Rigoletto (wendet sich, in dumpfes Drüsen versunken, nach der Thür von der Straße nach dem Vorhof; seiner Brust entringen sich leise die Worte). Der alte Mann verfluchte mich!

Sparafucile (näherst sich langsam). O Herr!

Rigoletto (erschrickt, wendet sich verbrießlich um).

Geh', kann nichts geben!

Sparafucile. Ich bittle nicht! Ein Mann steht hier,
Mit dem Degen wohl bekannt!

Rigoletto (für sich). Ein Räuber!

Sparafucile (stolz). Ein Mann, der Nebenbuhler
Für wenig läßt verschwinden!

(Geheimnisvoll.) Auch du hast Nebenbuhler!

Rigoletto (für sich). Wirklich?

Sparafucile (zeigt nach rechts).

Dein Liebchen wohnt hier im Haus.

Rigoletto (für sich).

Was hör' ich? (laut.) Und wie viel müßte ich
Für einen Herrn wohl geben?

Sparafucile (wichtig thugend). Mehr ford'r ich für sein Leben —

Rigoletto. Als man gewöhnlich giebt?

Sparafucile. Halb wird der Preis vorausbezahlt,
Der Rest folgt später nach.

Rigoletto (für sich). Du Satan! (Laut.) Und wie wird sicher
Solch eine That verübt?

Sparafucile (leise, mit freundlichem Lächeln).

Bald auf der freien Straße,
Bald unter meinem Dache;
Nachts hatt' ich meines Mannes,
Mit einem Stoße ist's geschahn!

Rigoletto (weicht zurück, für sich).

O Satan! (Laut.) Doch wie zu Hause?

Sparafucile. Leicht macht es sich

Mit Hilfe meiner Schwester;
Auf den Straßen tanzt sie,
Ist reizend; sie lockt die Opfer, und dann —

Rigoletto (mit der Hand abwehrend). Verstehel

Sparafucile. Ohne Lärmen.

Rigoletto. Verstehel

Sparafucile (seinen Degen zeigend).

Dies ist mein Instrument!
Ist's gefällig?

Rigoletto (erschrocken zurückfahrend). Nein, jetzt nicht!

Sparafucile (den Degen einsteckend).

Desto schlimmer für dich.

Rigoletto. Wer weiß!

Sparafucile. Sparafucil, so nenn' ich mich!

Rigoletto (geht an Sparafucile vorüber nach links).

Ein Fremder?

Sparafucile (im Abgehen nach links hinten).

Aus Burgund.

Rigoletto. Und wo bist du zu finden?

Sparafucile. Hier, jeden Abend!

Rigoletto (abwehrend). Geh'!

Sparafucile. Sparafucil, merk' dir es wohl!

(Er geht ab nach links hinten.)

Rigoletto (wie vorher). Geh', geh', geh', geh'!

Zweiter Auftritt.

Rigoletto allein.

Nr. 7. Scene und Duett.

Rigoletto (nachsehend). Gleich sind wir beide!

Mir dient die Zunge,

Ihm dient der Stahl.

Ich bin der Mann des Scherzes,

Er des blut'gen Ernstes! —

(Er steht in sich selbst versunken; bei der vierten Figur im Orchester schreckt er auf.)

Der alte Mann verfluchte mich!

(Er verhüllt sein Gesicht in seinen Mantel; nach einer Pause erwacht er verzweifelt aus seiner Unempfindlichkeit.)

O Menschen, o Natur!

Ihr habt mich beide zum Bösewicht gebildet!

O schrecklich, so häßlich zu sein!

(Mit Abscheu.) O schrecklich, den Narren zu spielen!

Ewig scherzhaft zu sein, ewig zu lachen!

Mir versagt ist des Menschen Erbe, die Thräne!

(Er beede jammernd das Gesicht mit beiden Händen.)

Der Herzog, mein Gebieter,

Zug noch und mächtig, immer scherzhaft, heiter,

Sagt mir oft, halb im Schlummer:

Narr, komm her, mach' mich lachen!

(Mit schmerzesticker Stimme.)

Und ich muß schnell gehorchen!

(Mit Wutausbruch und verzweifelter Gebärde.)

Tod und Verdammnis!

Haß, euch Höllingen! Ihr mitleidlosen Spötter!

Über euch der Hölle Plagen!

Wenn ich böshaft bin, (mit ganzer Kraft) ihr habt die Schuld
zu tragen!

(Er hält erschöpft inne und zeigt voll Behmut nach dem Hause rechts.)

Doch hier fühl' ich mich umgewandelt!

(Bei der plötzlichen Erinnerung an Monterone zusammenzuckend.)

Der alte Mann verfluchte mich! Der Gedanke,
Warum, wenn er mich floh, kehrt er stets wieder?
Sollt' er mir Unheil bringen?
O nein! eitle Sorgen!

(Er zieht einen Schlüssel hervor, öffnet damit leise die Thür von der Straße nach dem Vorhof, tritt in den Hof, verschließt die Thür von innen, zieht den Schlüssel ab, steckt ihn zu sich und sieht sich vorsichtig um.)

Gilda (eilt gleichzeitig aus dem Hause rechts auf die Terrasse und über die Treppe herab in den Vorhof ihm entgegen).

Dritter Austritt.

Gilda, Rigoletto zu ihrer Dinken.

Duett.

Rigoletto (wirft Mantel und Barett ab nach hinten vor den Busch).
Tochter!

Gilda (innig und ergreifend in ihrer Liebe und Verehrung sich ihm in die Arme werfend). Mein Vater!

Rigoletto (mit vollem Entzücken). Wenn ich dich sehe,
Wie fühl' ich glücklich mich in deiner Nähel
(Er faßt sie bei beiden Händen.)

Gilda. O welche Liebe!

Rigoletto. Du bist mein Leben!

Gilda. O welche Liebe!

Rigoletto (seufzend).

Welch andres Glück kann die Erde mir geben?
(Er schließt sie zärtlich in seine Arme.)

Gilda. O welche Liebe!

Rigoletto. O meine Tochter!

(Er wendet sich tiefseufzend von ihr.)

Gilda. Ach, mein Vater! (Sie richtet ihn zu sich ziehend auf.)

O wie du seufzest! was kann dich quälen?
Dem Kinde, der Tochter magst du's entdecken!
Wirst du denn ewig dich mir verhehlen?
Und von den Unfern nie mir erzählen?

Rigoletto (mit bitterer Wehmut). Wir stehn allein.

Gilda (mit kindlicher Unschuld in ihn bringend).

Wie ist dein Name?

Rigoletto (schließt sie wieder zärtlich bewegt in seine Arme).

O laß mich schweigen!

Gilda (mit traurigem Vorwurf).

So willst du nie mir Vertrauen zeigen?

Rigoletto (sie unterbrechend wie von einer bösen Ahnung befallen).

Du gehst nicht aus?

Gilda (etwas betroffen die Augen niederschlagend).

Nur in die Kirche!

Rigoletto (beruhigt). So ist es gut!

Gilda (erfaßt seine Hände und sieht ihm in die Augen; schwermüthig).

Willst du dich selber mir niemals nennen,

So laß die Mutter mich endlich kennen!

Rigoletto (macht sich bewegt von ihr los und verbirgt sein Gesicht; im höchsten Schmerz). Ach! Sprich nie mit einem Armen

Von dem verlorenen Glücke!

Sie, ach, sie fühlst' Erbarmen

Mit meinem Mißgeschicke!

Häßlich, verlassen, elend,

Rührt' ich ihr sanftes Herz!

Ach, Sie ruht nun im Grabe,

Leicht sei die Erde ihr,

Süß ihr des Todes Schlummer!

Du bleibst allein mir in meinem Kummer,

(Weide Arme erhebend.)

Nimm, güt'ger Gott, nimm meinen Dank dafür!

Gilda (sehr bewegt).

Ach, welch schwerer Gram, welch bitterer Schmerz

Zerreißt, o Vater, dein armes Herz!

Rigoletto (schmerzvoll).

Nur du, du bleibst allein, nur du allein, ja,

Du bleibst mir allein in meinem Kummer,

Nimm meinen Dank, nimm, Allgüt'ger,

Nimm meinen Dank, meinen heißen Dank dafür!

Gilda (bewegt). Welch schwerer Gram, Welch bitterer Schmerz
 Zerreißt, o Vater, dein armes Herz?
 Ich kann dein tiefes Leid nicht sehn,
 Es läßt mich selbst vor Schmerz vergehn!
 Ich kann dein Leiden nicht sehen,
 Ich kann es nicht sehen!
 Es läßt mich selber vor Schmerz vergehen!
 Es läßt mich selber vor Schmerz,
 Ja, vor Gram und Schmerz vergehen!

*) [Rigoletto (wie vorher).

Du bleibst mir allein in meinem Kummer!
 Nimm meinen Dank, nimm, Allgüt'ger,
 Nimm meinen Dank, meinen heißen Dank dafür!

Gilda (wie vorher). Ich kann dein tiefes Leid nicht sehn,
 Es läßt mich selbst vor Schmerz vergehn!
 Ich kann dein Leiden nicht sehen,
 Ich kann es nicht sehen!
 Es läßt mich selber vor Schmerz vergehen,
 Es läßt mich selber vor Schmerz,
 Ja, vor Gram und Schmerz vergehen!]
 O, sag' mir deinen Namen,
 Entdecke mir dein Leiden.

Rigoletto. Wozu mein Name, was frommt es dir?
 Genug, ich bin dein Vater!
 Wenn manche mich beneiden,
 Mich fürchten oder hassen, (er geht an ihr vorüber nach rechts)
 So fluchen wieder andre mir.

Gilda. Heimat, Verwandte und Freunde,
 Sie hätten dich verlassen?

Rigoletto (in höchster Empfindung).
 Heimat, Verwandte und Freunde,
 Heimat, Familie und Freunde,
 Ach, alles, ja, alles hab' ich nur in dir!
 (Er führt sie zur Bank links und setzt sich.)

*) Die eingeklammerten [] Stellen sind zu streichen.

Gilda (knet zu seinen Füßen). O kann dich das beglücken,
 Welche Wonne schafft es mir!
 Kann, teurer Vater, dich das beglücken,
 O welche hohe Wonne schafft es mir,
 O welche Wonne schafft es mir!

(Sie wirft sich ihm in die Arme und verbirgt das Gesicht an seiner Brust.)

Rigoletto (legt segnend die Hand auf ihr Haupt; wie vorher).
 Heimat, Familie und Freunde
 Hab' ich allein in dir!
 Alles, ja, alles hab' ich in dir,
 Ja, alles hab' ich nur allein in dir!

Gilda. Schon seit drei Monden, die nun verflossen,
 (Schmeichelnd.) Bin ich im Hause hier eingeschlossen.
 Gerne mücht' ich einmal die Stadt besehn —

Rigoletto (heftig, mit Abwehr). Nein! Nie!
 (Er steht auf und zieht sie mit sich empor.)

Du wagtest doch nicht auszugehn?

Gilda. Nein!

Rigoletto. Weh!

Gilda (für sich). Ach, was sagt' ich?

Rigoletto. Du magst dich hüten.

(Für sich, mit einigen Schritten nach rechts vorn.)

Leicht wär' es ihnen, ihr nachzuspüren.

Des Narren Tochter zu entführen,

Welch köstlicher Scherz für die Buben!

(Schaudernd.) O Graun!

(Er ruft nach hinten zum Hause hin.) He da!

Die Gesellschafterin Giovanna (die schuldbeladen hinter der Hausthür gelauscht hatte, eilt aus dem Hause rechts auf die Terrasse und über die Treppe herab in den Vorhof zu Rigoletto).

Vierter Auftritt.

Giovanna rechts. Rigoletto in der Mitte. Gilda links.

Giovanna (zu Rigoletto). Gebieter!

Rigoletto. Hat jemand mich kommen sehen?

(Drängend.) Rede die Wahrheit!

Giovanna (mit besorgter Miene). O nein! Niemand!

Rigoletto. Recht gut! — Die Thüre
Nach der Kasse bleibt doch geschlossen?

Giovanna (wie vorher). Stets ist sie zu, stets ist sie zu!

Ja, Herr, gewiß!

Rigoletto (drängend). Rede, ist's wahr! Rede, ist's wahr?

[Ach! (Zu Giovanna, indem er Gilda im Arm hält.)

Wache sorglich und behüte,
Was ich bang' dir anvertraue.

Diese zarte reine Blüte,
Sie ist mein einzig Glück!

Schütze treu sie vor dem Sturme,
Der manch andre schon zerstörte,
Und gieb rein die Unversehrte
In des Vaters Hand zurück.

Gilda (ihren Vater beruhigend). Laß, o laß so blüßre Sorgen
Deine Ruhe nimmer stören!

Dort bei Gott in höhern Sphären
Lenkt ein Engel mein Geschick!

Ja, der Mutter frommes Flehen
Wird vor Unglück mich bewahren!

Ohne Schuld soll sie mich sehen,
kehr' ich einst zu ihr zurück!]

Rigoletto. Ach! wache sorglich und behüte,

Was ich bang' dir anver—

Der Herzog (kommt in bürgerlicher Kleidung, Börse bei sich, auf
der Straße von links hinten).

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Herzog.

Rigoletto (bricht ab und fährt erschreckt zusammen).

Ich höre Tritte!

(Er zieht gleichzeitig den Schlüssel hervor, öffnet die Thür, die von dem
Vorhof nach der Straße führt und nach außen schlägt, tritt hinaus, sieht
sich vorsichtig um und verschwindet einige Augenblicke nach links vorn.)

Herzog (verbirgt sich hinter der nach außen schlagenden Thür und wenn Rigoletto links vorn verschwunden ist, schlüpft er in den Vorhof und tritt hinter den Strauch hinten, Giovanna mit einem Wink zu schweigen, eine Börse zuwerfend).

Gilda (für sich). Himmel! (Sie geht rasch bis zur Bank rechts vorn.)
 Immer ein neuer Argwohn!

Rigoletto (kehrt von links vorn zurück und eilt von der Straße durch die Thür in den Vorhof; zu Giovanna).

Folgte niemand euch zur Kirche jemals nach?

Gilda (tritt zu seiner Stufen). Nie!

Herzog (Rigoletto erkennend, für sich). Rigoletto.

Rigoletto (zwischen Gilda und Giovanna). Sollte jemand klopfen,
 So dürft ihr nie ihm öffnen!

Giovanna. Auch nicht dem Herzog?

Rigoletto. Ihm weniger als andern! —

Lebwohl, meine Tochter!

Herzog (erschaunt, für sich). Seine Tochter?

Gilda. Lebwohl, teurer Vater!

Rigoletto (wie vorher). Ach! wache sorglich und behüte,

Was ich hang' dir anvertraue,

Diese zarte reine Blüte,

O sie ist mein einzig Glück!

Schütze treu sie vor dem Sturme,

Der manch andre schon zerstörte,

Und gieb rein die Unversehrte

In des Vaters Hand zurück.

O wach! O wach! Sie ist ja,

Sie ist mein einzig Glück!

Beschütze diese reine Blüte,

Sie ist mein einzig Glück! —

(Er küßt Gilda.) Tochter! o Tochter! Lebwohl! lebwohl!

Gilda (wie vorher). Laß, Vater, laß so düstre Sorgen

Deine Ruhe, deine Ruhe nimmer stören!

Bau' auf Gott, in jenen Höhen

Ein Engel lenket mein Geschick!

Dort wird in jenen Höhn
 Ein Engel für mich stehn,
 Er lenket mein Geschick.
 Ein Engel dort in jenen Höhn
 Lenkt mein Geschick! —
 Vater! mein Vater! Lebwohl! lebwohl!

Rigoletto (gibt Giovanna ein Zeichen nach dem Busch hin).

Giovanna (holt von dort seinen Mantel und sein Barett und hilft ihn damit bekleiden).

Rigoletto (läßt Gilda nochmals zärtlich, geht ab durch die Thür vom Vorhof nach der Straße, verschließt mit seinem Schlüssel sorgsam diesen Eingang und entfernt sich nach rechts hinten).

Sechster Auftritt.

Gilda, Giovanna zu ihrer Linken. Herzog hinter dem Strauch hinten.

Ar. 8. Scene und Duett.

Gilda. Giovanna! Mir ist so bange!

Giovanna. O sprich, weshalb?

Gilda. Ich sag' ihm nichts von jenem jungen Manne.

Giovanna. Warum es sagen? So glaubst du etwa

Den jungen Mann zu hassen?

Gilda. Nein, nein! Was ich hier fühle,

Kann ich es sagen?

Giovanna (die Börse in der Hand wiegend).

Er ist sicher von Stand,

Dies zeigt sein Betragen!

(Sie tritt zurück, nach dem Herzog sehend.)

Gilda (mit einigen Schritten nach vorn).

Ich den' ihn lieber mir von meinem Stande,

Dann schließen fester sich der Liebe Bande!

Herzog (gibt Giovanna ein Zeichen, sich zu entfernen).

Giovanna (entfernt sich, ängstlich rückwärts schauend, über die Treppe und die Terrasse ins Haus rechts).

Siebenter Auftritt.

Herzog, Gilda zu seiner Linken.

Gilda (ohne Pause fortfahrend).

Ich seh' ihn wachend, selbst im Traume verfolgt er mich,
Stets ruft mein Herz ihm zu: Ich lie—

Herzog (tritt vor, Gilda zur Rechten, wirft sich ihr zu Füßen, den
Ausruf vollendend). Liebe dich!

O wiederhole mir die süßen Worte,

Ach und erschließe mir des Himmels Pforte!

Gilda (will davon eilen). Giovanna! Giovanna!

Herzog (hält sie zurück).

Gilda. Ach, wehe mir! Sie konnte gehen

Und ganz verlassen muß ich mich hier sehen!

Herzog. Was sagst du? Die Liebe ist dein Geleite,

Ein zärtlich Herz schlägt an deiner Seite!

Gilda (zitternd). O sag', wer führte dich hierher zu mir?

Herzog. Ob Engel, ob Dämon, gleich sei es dir!

Ich liebe dich!

Gilda (stehend). Verlaß mich!

Herzog (erhebt sich). Ich sollte dich fliehen,

Da Lieb' und Sehnsucht mich zu dir ziehen?

Der Gott der Liebe ließ mich dich finden,

Um mein Geschick mit deinem zu verbinden!

Liebe ist Seligkeit, ist Licht und Leben,

Und ihre Sprache ist des Herzens Beben.

Nichts sind dem Liebenden Schätze und Kronen,

Wenn Treu' und Zärtlichkeit sein Sehnen lohnen!

Liebe gewähret uns himmlische Freuden,

Die selbst die Engel, die selbst die Engel uns beneiden!

Komm denn, umarme mich, du holdes Wesen,

O laß durch Liebe glücklich uns sein!

(Er wiederholt die letzten Worte.)

Gilda. In seinen Blicken kann ich es lesen,

Er wird auf ewig sein Herz mir weihn! (Sie wiederholt.)

Herzog. Umarme mich! — Umarme mich!

O laß durch Liebe glücklich uns sein!

O komm, umarme mich, du holdes Wesen,

Und laß durch Liebe uns glücklich sein!

(Er wiederholt und erst nach der Rabenz umarmt er Gilda.)

Gilda (fällt an seine Brust).

Der Graf von Ceprano und der Höfling Borsa (kommen von links zwischen den Häusern).

Achter Auftritt.

Herzog und Gilda im Vorhof. Ceprano und Borsa auf der Straße.

Herzog. Du liebst mich, wiederhol' es mir!

Gilda (in Scham die Augen niederschlagend). Du weißt es!

Herzog. O welche Wonne!

Gilda. Nun sag' mir deinen Namen,

Ich darf ihn doch wohl wissen?

Herzog (denkt verlegen nach).

Ceprano (leise zu Borsa). Dies ist der Ort!

Herzog. Ich nenne mich —

Borsa (leise zu Ceprano). Recht gut.

Ceprano und Borsa (gehen ab nach links hinten).

Herzog (Gilda sich nennend). Quattier Malbé,

Student der Rechte und mittellos!

Giovanna (eilt erschreckt aus dem Hause rechts auf die Terrasse und über die Treppe herab in den Vorhof).

Neunter Auftritt.

Herzog, Gilda zu seiner Linken. Giovanna zurückstehend.

Giovanna (in größter Besorgnis nach links zeigend).

Ich hörte draußen Schritte —

Gilda. Vielleicht mein Vater!

(Sie tritt an die Thür, die vom Vorhof nach der Straße führt.)

Herzog (für sich). Verderben jedem überläßt'gen Frevler,

Der hier mich stört.

Gilda (zu Giovanna).

Die Thür nach der Bastei magst du ihm öffnen!
O eile!

Giovanna (eilt ab über die Treppe und Terrasse ins Haus rechts).

Herzog (schließt Gilda von neuem entzückt in seine Arme).

Sag', ob du mich liebst?

Gilda (schwach abwehrend). Und du?

Herzog (in höchster Leidenschaft). Mein ganzes Leben! Ja!

Gilda (sich seinen Liebkosungen überlassend).

Genug! nun geh'! ich zittere!

Nun geh'! entferne dich!

Herzog. Lebwohl denn, Geliebte, mein Glück, mein Leben!

Gilda. Lebwohl denn, Geliebter, mein Glück, mein Leben!

Herzog. Für dich schlägt ewig —

Gilda. Für dich schlägt ewig dies Herz allein,
Für dich allein!

Herzog. Dies Herz allein, für dich schlägt ewig
Dies Herz allein!
Lebwohl, Geliebte!

Gilda. Lebwohl, Geliebter!

Herzog. Lebwohl!
Geliebte!

Gilda. Lebwohl! O —

Beide. Lebwohl! Nie wanke meine Treue,
Ja, auf ewig bin ich dein,
Auf ewig nur dein!
Nie wanke meine Treue,
Ja, auf ewig bin ich dein!
Nie wankt die Treue,
Ja, auf ewig bin ich dein, ja, nur dein!

[Herzog. Lebwohl denn!

Gilda. Lebwohl denn!

Herzog. Geliebte!

Gilda. Geliebter!

Beide. Für dich, für dich schlägt dies Herz allein!

(Sie wiederholen.)

Gilda. So lebe wohl!

Herzog. Lebwohl, lebwohl!

Gilda. Gedanke mein!

Herzog. Gedanke mein!

Gilda. Lebwohl, lebwohl!

Herzog. Lebwohl, lebwohl!

Beide. Lebwohl, lebwohl! Lebwohl, lebwohl!

Giovanna (tritt oben in Erwartung des Herzogs von rechts aus dem Hause).

Herzog (eilt ab über die Treppe und die Terrasse ins Haus rechts).

Giovanna (folgt ihm).

(Es ist dunkle Nacht geworden.)

Behnter Auftritt.

Gilda allein.

Ar. 9. Scene und Arie.

Gilda (hat den Herzog mit liebevollen Blicken begleitet, wendet sich nach vorn und bleibt wie in Verklärung stehn, preßt die Hand aufs Herz und ihrer Brust entringt sich der Name).

Gualtier Malbé! O du geliebter Name!

Ewig bleibst du mir ins Herz gegraben! —

Teurer Name, dessen Klang

Tief mir in die Seele drang,

Kufe meiner Liebe Glück

Ewig mir ins Herz zurück!

Raum gehört, erklang dein Laut

Mir so lieblich und vertraut!

Süßer Name, du allein

Sollst mein letzter Seufzer sein.

(Sie geht langsam über die Treppe hinauf auf die Terrasse und bleibt oben stehen.)

Graf von Ceprano mit einem Schlüssel, Borsa, Marullo mit einer Binde und einer Larve, und eine Anzahl von Hofsherren in Mänteln,

verlarvt und mit Degen an der Seite (kommen mit zwei brennenden Wenzelaternen und einer Leiter leisen Schrittes auf der Straße von links hinten).

Erster Auftritt.

Gilda auf der Terrasse, vom Monde beschienen. Ceprano, Borsa und die Hofherren auf der Straße links vorn.

Alle Hofherren (stellen sich links vorn auf mit dem Rücken zum Publikum, nach der vom Monde beleuchteten Gilda sehend).

Gilda (ohne größere Pause fortfahrend).

Kaum gehört, erklang dein Laut
Mir so lieblich und vertraut!
Süßer Name, du allein
Sollst mein letzter Seufzer sein!
Kaum gehört, erklang dein Laut
Mir so lieblich und vertraut!
Er klang so vertraut!
Ja, ja, du sollst allein
Mein letzter Seufzer sein!
Teurer Name, du allein
Sollst mein letzter Seufzer sein!
O süßer Name, du allein
Ja, du allein,
Du sollst mein letzter Seufzer sein!
Gualtier Malbé! — Gualtier Malbé!
Teurer Name, dessen Klang
Tief mir in die Seele drang!
Ja, nur du, nur du allein
Sollst mein letzter Seufzer sein!
Gualtier Malbé! Gualtier Malbé!

(Sie verschwindet im Hause rechts oben, ihre Stimme verhallt!)

Borsa (macht die übrigen auf Gilda aufmerksam; leise). Ha, seht!

Ceprano (leise). Wie anmutsvoll!

Herrnchor (ebenso). O welche Schönheit!

Marullo (leise). Sie ist ein Engel!

Herrnchor (ebenso). Dies die Geliebte von Rigoletto!

O seht, wie schön, wie schön!

(Sie bleiben in Silbas Anblick verloren stehen, bis sie verschwunden ist und Rigoletto sich naht.)

Rigoletto (kommt in tiefen Gedanken von links hinten).

Zwölfter Auftritt.

Rigoletto. Borsa. Ceprano. Marullo. Hofherren. Dann Silba.
Später Giovanna.

Fr. 10. Finale.

Rigoletto (leise). Warum lehr' ich zurück?

Borsa (leise). Nur stille! Zu Werke! Gebt acht auf mich!

Rigoletto. Ach, jener Alte hat mich verflucht!

(Er geht bis zur Thür, die von der Straße nach dem Vorhof führt und sßt mit dem zweiten Viertel des nächsten zweiten Actes auf Borsa; zurückfahrend.)

Wer da!

Borsa (leise zu seinen Gefährten). Seid stille! 's ist Rigoletto!

Ceprano (will zu Rigoletto, leise).

Das trifft sich herrlich! Nehmt ihm das Leben!

Borsa (ihn zurückhaltend, leise).

Nein, er soll uns morgen zu lachen geben.

Marullo (hat die Leiter an die äußere Mauer der Terrasse stellen lassen). Bereit ist alles!

Rigoletto (hat höfchend herumgetappt). Wer redet hier?

Marullo (tritt zu Rigoletto). He! Rigoletto! sprich!

Rigoletto (mit fürchterlicher Stimme). Wer ist da?

Marullo. Nur nicht so grimmig! Ich bin —

Rigoletto (starr). Wer?

Marullo. Marullo!

Rigoletto (gemäßigter).

In solcher Nacht kann man ja nicht sehen!

Marullo. Laßt nicht umsonst uns die Zeit verlieren,

Man wird die Gattin Cepranos entführen!

(Er zeigt nach links auf Cepranos Palast.)

Rigoletto (für sich).

Ich atme wieder! (laut.) Seid ihr auch sicher?

Marullo (leise zu Ceprano). Gib deinen Schlüssel!

Ceprano (thut es).

Marullo (laut zu Rigoletto). Zweifle nicht länger!
Das Abenteuer muß uns gelingen!

(Er reicht ihm den Schlüssel Cepranos hin.)

Hier ist der Schlüssel!

Rigoletto (den Schlüssel befühelnd). Das ist sein Wappen!
(Für sich.) Wohl mir, das Unheil ist von mir fern!

(Er zeigt nach links, laut.)

Hier der Palast! Ich helf' euch gerne!

Marullo. Wir sind maskiert!

(Er giebt Ceprano den Schlüssel zurück.)

Rigoletto (zu Marullo). Gebt eine Maske mir,
Daß ich mich verhülle!

Marullo. Da, nimm geschwind!

(Er befestigt ihm die Larve mit einer Binde, die zugleich seine Augen
und Ohren bedeckt.)

Du hältst die Leiter!

Die Andern (stellen ihn an die Leiter, die an der Terrasse lehnt,
nachdem sie ihn vorher einigemal langsam im Kreise herumgedreht haben).

Rigoletto (die Leiter haltend). Ha, welche Finsternis!

Marullo (leise zu seinen Gefährten).

Die Binde macht ihn jetzt taub und blind!

(Er steigt während des folgenden Chores über die Leiter auf die Ter-
rasse, eilt über die Treppe hinunter in den Vorhof und öffnet von innen
die Thür, die von dem Vorhof nach der Straße führt.)

Die zwei Hofherren (mit den brennenden Blendlaternen folgen ihm
über die Leiter).

Der Eine (stellt seine Laterne vor dem Aufstieg am Fuße der Leiter nieder).

Marullo (geht dann, immer vorsichtig und ruhig, über die Treppe
nach der Terrasse, betritt mit den beiden Hofherren das Haus rechts,
worin sich Gilba befindet).

Hofherrenchor (leise). Leise, stille! Wir schreiten zur Rachel!

Den sie trifft, der steht selbst hier Wache!

Daß er nimmer uns necke und höhne,

Ward für ihn dieser Streich ausgedacht!

Still, wir rauben ihm heut' seine Schöne,

Morgen wird er vom Hof derb verlacht.

Stille, stille, stille, stille!

Still, wir rauben ihm heut' seine Schöne,
Morgen wird er vom Hof herb verlacht!
Daß er nimmer uns verlache,
Daß er nimmer uns verböhne,
Datum wurde für ihn der Streich erdacht!
Stille, stille, stille!

Stille!

Nur still! }

Stille, stille, stille, stille!

Nur fort ans Werk und hab' wohl acht!

Marullo (kommt mit dem Ende des vorherigen Chores, die eine Laterne in der Hand, von rechts oben aus dem Hause).

Die beiden Hofherren (welche die gefesselte **Gilda**, deren Mund verbunden ist, tragen, folgen ihm über die Terrasse und die Treppe und eilen, das junge Mädchen entführend, mit ihr vom Vorhof durch die offene Thür nach der Straße und links hinten hinweg).

Gilda (verliert dabei auf der Straße ihre Schärpe).

Die andern Hofherren (folgen den Entführern).

(Die Thür vom Vorhof nach der Straße bleibt offen.)

Gilda (ber es gelang, ihre Binde ein wenig zu lüften, in einiger Entfernung). Zu Hilfe, ach, zu Hilfe!

Die Hofherren (entfernt jubelnd). Vittoria!

Gilda (noch entfernter). Zu Hilfe!

Rigoletto (der allein zurückgeblieben ist und noch immer die Leiter hält). Ist's denn noch nicht vorbei?

Ich muß doch sehen! (Er befüßt seine Augen.)

War eine Binde?

(Er reißt Binde und Larve herab, sieht die offene Thür von der Straße nach dem Vorhof, läuft hindurch, über die Treppe zur Terrasse hinauf, zerrt **Giovanna** aus dem Hause rechts oben, starrt sie vernichtet an und rauft sich die Haare, ohne einen Laut von sich geben zu können; dann läuft er über die Treppe nach der Straße, ergreift die Laterne, die an der Leiter stehen geblieben ist, erblickt **Gilda's** Schärpe, erkennt sie, nimmt sie auf und hebt sie mit beiden Händen empor, in die Worte ausbrechend.)

Ha! Ha! Ha, jener Fluch des Alten! (Er bricht zusammen.)

Giovanna (eilt entsetzt ins Haus rechts zurück).

U m g u g: Rigoletto. Herzog.